

W.: Das Wr. Volksleben. In kom. Scenen geschildert, 20 Bde., 1842–62; Wr. Local-Gesänge, 74 Nummern, Verzeichnis bei Wurzbach.

L.: *Illustriertes Wr. Extrabl. vom 24. 11. 1899; H. Spihs, Der Volkssänger J. B. M., phil. Diss. Wien, 1934; Frank-Altman; Giebišch-Pichler-Vančca; Wurzbach; Groner; J. Koller, Das Wr. Volkssängerum in alter und neuer Zeit, 1931, S. 8 ff.; R. Sieczynski, Wr. Lied, Wr. Wein, Wr. Sprache, 1947, S. 41 ff.; Mitt. H. Pemmer, Wien. (Th. Antonicek)*

Müller Johann, Bildhauer. * Schurz Dorf (Ves-Zireč, Böhmen), 29. 8. 1824; † Wien, 25. 10. 1895. Sohn eines Tischlermeisters, Onkel des Bildhauers Hans M. (s. d.); nach fünf Lehrjahren bei dem Bildhauer Sucharda in Neupaka ging er 1845 nach Wien und war hier in verschiedenen Werkstätten als Gehilfe tätig. 1847 holte er seinen jüngeren Bruder, Franz X. M. (* Schurz Dorf, 7. 5. 1829; † ebenda, 15. 5. 1887), nach Wien und beide besuchten 1847–50 die Akad. der bildenden Künste bei J. Käsmann (s. d.). Während des Stud. und in den folgenden Jahren arbeiteten beide in verschiedenen Werkstätten als Gehilfen. Ihre erste selbständige Arbeit waren die 12 Monatsfiguren und einige Sphinxen im Belvederegarten. Ab 1857 folgten Jahre der Werkstattgemeinschaft mit dem k. k. Hofbildhauer A. La Vigne und die Weiterführung von dessen Unternehmen nach seinem Tode. Für Restaurierungsarbeiten in den k. Schlössern Schönbrunn, Hetzendorf, Augarten, Gödöllö und den kgl. Burgen Ofen und Prag bekam M. 1873 den Titel k. k. Hofbildhauer. Beide Brüder waren mit dekorativen Arbeiten an der Hofoper, den beiden Hofmus., dem Burgtheater und der Neuen Hofburg sowie bei Restaurierungsarbeiten in den Redoutensälen in Wien beteiligt.

W.: Monatsfiguren, Sphinxen, gem. mit F. X. Müller, 1852, Belvederegarten, Wien IV.; Malerei und Bildhauerei, Gips, 1858; Kalvarienberggruppe, Pfarrkirche, Schurz Dorf (Böhmen), 1881.

L.: *Umělecké Památky Československých, 1967, S. 913; Mitt. der Österr. Galerie, 1975; Tomar; Bénézit; Thieme-Becker; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Wurzbach; Übersicht über die Leistungen der Dt. Böhmens, 1893; J. Borůfka, Der polit. Bez. Königshof, 1908, S. 503 f. (J. Butzke)*

Müller Johann, klass. Philologe. * Irma-
traut (Nassau), 11. 1. 1832; † Innsbruck, 20. 11. 1918. Stud. an den Univ. Bonn, Göttingen und Wien. Nach der Lehramtsprüfung (1856) aus klass. Philol. in Wien wirkte er als Gymnasialprof. in Triest, Fiume und Innsbruck. 1861 Habil., 1865 suppl., 1868 ao. Prof., 1873 o. Prof. der klass. Philol. an der Univ. Innsbruck, 1902 em. 1888 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss.

in Wien. Während seiner Lehrtätigkeit an der Univ. Innsbruck richtete M. erstmalig Repetitorien und Konversatorien als Ergänzungen zu seinen Vorlesungen ein. Seine wiss. Arbeiten hatten ihren Schwerpunkt in der Latinistik und hier wieder auf dem Gebiet der Prosa der silbernen Latinität.

W.: Über die Randbemerkungen im Codex G des Tacit. Agricola, 1863; Beitr. zur Kritik und Erklärung des Cornelius Tacitus, 4 He., 1865–75; Die theban. Tragödien des Sophokles als Einzeldramen ästhet. gewürdigt, 1871; Emendationen zur Naturalis Historia des Plinius, 5 Abh., in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 86, 1877, Bd. 90, 1878, Bd. 94, 1879, Bd. 96, 1880, Bd. 99, 1882; Der Stil des älteren Plinius, 1883; Krit. Stud. zu Seneca De beneficiis und De clementia, in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 127, 1892; Krit. Stud. zu den Naturalis quaestiones Senecas, ebenda, Bd. 130, 1894; Krit. Stud. zu den Briefen Senecas, ebenda, Bd. 136, 1897; Krit. und exeget. Stud. zu Tacitus, ebenda, Bd. 170, 1912; etc. Hrsg.: P. Cornelii Taciti opera quae supersunt, editio maior, 2 Bde., 1884–87, 2. Aufl. 1902–06.

L.: *Almanach Wien, 1919; Veröff. des Mus. Ferdinandeum, Bd. 31, 1951, S. 398 f. (F. Stoessl)*

Müller Johann Georg, Architekt, Architekturmalers und Schriftsteller. * Mosnang, Kt. St. Gallen (Schweiz), 15. 9. 1822; † Wien, 2. 5. 1849. 1839–41 Schüler von Kubi und Ziebland an der Akad. der bildenden Künste in München. 1841 ging er nach Basel, 1842–47 war er in Italien. Nach neuerlichen Aufenthalten in der Schweiz und in München kam er 1847 nach Wien, wo er in L. Försters (s. d.) Atelier arbeitete und ab 1849 an der k. Ing. Akad. als Prof. tätig war. Er gewann die unter den Mitgl. des Architektenver. ausgeschriebene Konkurrenz für den Bau der Pfarrkirche Altlerchenfeld im Renaissancestil des „romantischen Historismus“ und leitete die Bauarbeiten an der 1861 fertiggestellten Kirche bis zu seinem Tod.

W.: Pfarrkirche Altlerchenfeld, Wien VII.; etc. Publ.: Über die einstige Vollendung des Florentiner Domes, ein Beitr. zur Darlegung der Gestaltung und Bedeutung der christlichen Dome, in: Wr. Allg. Bauztg., 1847; Über die italien.-mittelalterlichen Grabdenkmäler, ebenda, 1848; etc.

L.: *J. M. Ziegler, Aus dem künstler. Nachlaß von J. G. M., 1850; E. Förster, J. G. M., ein Dichter- und Künstlerleben, 1851; B. J. Polasek, J. G. M., ein Schweizer Architekt, Dichter und Maler 1822–49, 1957; Bénézit; Thieme-Becker; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; ADB; R. Wagner-Rieger, Wiens Architektur im 19. Jh., 1970; A. Missong, HB, Wien, 1970, S. 148 ff. (R. Goebel)*

Müller Johann Jakob, Maler. * Leutschau (Levoča, Slowakei), 17. 7. 1780 (Taufdatum); † ebenda, 1. 9. 1828 (Be-gräbnisdatum). Besuchte unter dem Einfluß des Malers J. J. Stunder 1798/99 die Kunstakad. in Wien. Nach seiner Rück-